

Versuch
kurzer praktischer
Uebungs = Exempel
allerley Art
für Schüler

die im Gesange zum sogenannten Notentreffen oder vom
Blattsingen
angeleitet werden sollen

Ein Pendant
zu Hillers kürzeren und erleichterten
Singeanleitung

Allen
die sich in Schulen mit Unterrichte im Gesange beschäftigen
ergebnst zugeeignet

von
Georg Peter Weimar
Kantor und Musikdirektor in Erfurt.

Leipzig,
in der Breitkopfischen Musikhandlung.

1712

1712

1712

1712

1712

1712

1712



1712

Die Herren Kantoren, Schulmeister und andere Gesangs = Lehrer.



So nackend und blos kann ich diese Kleinigkeiten nicht fortschicken.
 Statt einer Vorrede erlauben Sie mir dahero mich mit Ihnen nur
 etwas zu unterhalten und einiges über die Veranlassung und Herausgabe dersel-
 bigen zu sprechen. Der Titel sagt Ihnen schon, was Sie in diesem Schul-
 buche zu erwarten haben. Ob aber die Ausführung desselbigen der Erwartung
 entspreche, bleibt Ihnen zu beurtheilen billig überlassen. Auf einmal läßt sich
 nicht alles dahin gehörige erschöpfen, und ich würde die Eigenliebe zu weit trei-
 ben, wenn ich dieses behaupten wollte. Ich fühlte vielmehr das Mangelnde
 jezt um so mehr, da ich diese kleinen gesammelten Exempel zum Drucke in einige
 Ordnung aufstellte. Daß unser bischen Wissen Stückwerk sey, habe ich da-
 bey mehr als zu viel wahrgenommen. Bald ordnete ich dieses da bald dorthin,
 und noch stehet nicht alles am gehörigen Orte und manches ist noch übergangen.
 Mehr als der große Tefill habe ich dahero Ursache von mir zu sagen: „das
 Verlangen zu lernen muß billig einen Theil des fehlenden Verdienstes ersetzen“.
 Wenigstens hoffe ich den Ton angegeben zu haben, wenn in der Folgezeit ge-
 schicktere Männer diesem noch wenig bearbeiteten Felde ihre Aufmerksamkeit
 schenken wollen.

2. Sie werden nicht in Abrede seyn, daß jeder Gesangs-Lehrer, der methodisch verfähret, seinen Schülern, nach Vorausschickung der nöthigsten Prinzipien, nachhero, wenn es zu den sogenannten Notentreffen gehen soll, erst kurze Sätze über die Intervalls-Ton- und Tactlehre mit allerley untermischten Figuren und Zeichen zur Uebung aufgeben und (zumal in öffentlichen Schulen) an die Notentafel schreiben müsse, die wir fast in jeder thüringischen Dorfschule antreffen. Wie mühevoll dieses Geschäfte sey, und wie selten es erkannt und noch weniger belohnt werde, haben wir mit dem übrigen Schulstande gemein! In den meisten Städten und Orten Sachsens und Thüringens soll dieser Unterricht in eigentlichen dazu angewiesenen Singestunden geschehen. Hier sind wir Märtyrer freylich genöthiget, uns mit dem ewigen a b c der Musik zu plagen! Eine Beschäftigung die den Geist stümpft und unterdrückt! Ohnerachtet nun aber der Weg zu einem bessern Unterrichte durch würdige Männer, sonderlich durch den Herrn Kapellmeister Hiller, sehr gebahnt worden; so wird er doch noch oft holperich genug betreten und das Hindere zum Vorderen gekehret. Wie es dermalen noch meistens mit unseren Singestunden stehe, will ich hier nicht weiter erörtern. So viel weiß ich, daß sie bey der Lage der Dinge noch lange keine Conservatorien sind und werden können, so lange nicht unsere Oberen mit Hand anlegen und die gute Sache mit unterstützen helfen. Von nichts wird nichts, und so auch hier! Konnte doch nicht einmal der um den deutschen Gesang so eifrig bemühet Herr Kapellmeister Hiller seine Absicht in Leipzig ausführbar machen, was läßt sich dahero von uns Lilliputtern erwarten! Wie vielmal habe ich gewünscht, es dahin gebracht zu sehen, daß doch in den Mädchenschulen der Singeunterricht, wegen den bleibenden Stimmen, eingeführet werden möchte! *) Nur in einigen Dörffern hiesiger Gegend kenne ich zwey würdige Schulmeister, die das Vorurtheil unter ihren Bauern, als wenn es für die Mädchen nicht schicklich oder wohl gar schimpflich sey, in der Kirche auf-

*) Ob die im Cramerschen Magazine erwähnte Singeschule in Mainz zur Wirklichkeit gekommen? weiß ich nicht. Aber nur erst kürzlich erhielt ich von unserm preiswürdigen und über alle Gegenstände der Künste und Wissenschaften beobachtenden Hrn. Coadjutor von Dalberg in einem Circulare den Auftrag, meine Gedanken schriftlich einzureichen: wie der Gesang in hiesigen Mädchenschulen, katholischen Theils, könne eingeführet und geordnet werden? Der Erfolg stehet zu erwarten.

aufzutreten und sich hören zu lassen, auszurotten gewußt haben. Und wir in den Städten? — — „Berauben wir nicht, sagt Sulzer, die Mädchen durch die Entbehrung der Singekunst eine der größten Zierden ihres Geschlechts? Zu dem sind ihre einsamen Berrichtungen zum Singen so bequem, daß man glauben sollte, der Schöpfer habe ihnen nur darum eine so schöne Stimme gegeben, weil sie die Bequemlichkeit haben, dieselbige zu üben“. Bey dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen eine hierher gehörig passende Anekdote aus Forkels musikalischen Almanache 1784. Seite 224 zu entlehnen, weil doch mancher unter Ihnen das Buch nicht haben dürfte:

„In einer ziemlich großen deutschen Stadt wagte es im Jahr 1782, trotz der lächerlichen Vorurtheile, welche noch damals in den Köpfen so vieler Leute herrschten, ein junges Frauenzimmer in einem öffentlichen Konzerte eine Arie zu singen. Man war lange genug von diesem Wagstückchen vorher benachrichtiget, und nicht allein die Kaffeeschwestern, sondern andere, sich auf keiner niedrigen Stufe der Aufklärung wahnende Männlein und Fräulein untersuchten, ehe der Konzerttag kam, wie es möglich sey, daß sich die Mamsell Billhelmine so dem Gerede böser Leute Preis geben könne. Keine ihrer Bekannten besuchte sie unterdessen, und wenn sie in einem gesellschaftlichen Zirkel erschien, so sprachen die Wichtigsten darinn von Operistinnen und von Leuten, die ihren Stand vergessen. So kam der Tag der großen Erwartung heran. Alles strömte in dieses Konzert um sich mit eigenen Augen und Ohren von der Möglichkeit der Erscheinung zu überzeugen. Die Sinfonie war geendiget; alles war aufmerksam was nun geschehen würde. Niemand redete ein Wort mit ihr. Der Direktor des Konzerts führte sie an den Flügel, dem sie mit einer edlen Dreistigkeit dahin folgte. „Ists möglich! Entsetzlich! das ist zu arg! flüsterte man sich zu. Alle rümpften die Nasen bis zur Carricatur. Eine darunter zeichnete sich vorzüglich aus. Diese theure Frau konnte sich unmöglich enthalten, einen Funken der brennenden Sorge für den guten Namen ihres Hauses, in welchem noch nie ein Glied sich durch irgend eine Kunst verunehret hatte, blicken zu lassen. Sie rief also, nach dem schon das Vorspiel der Arie seinen Anfang genommen hatte, ihren in einiger Entfernung von ihr sitzenden Töchtern, von denen sie aus der Kirche her wohl wissen mochte, daß sie auch singen

A 2

könn.

könnten, mit ziemlich lauter Stimme zu: Mädchens, daß ihr euch ja nicht unterstehet, mit zu singen! Willhelmine hörte dieß, lächelte, begann ihren Gesang, und vollendete ihn auf eine Weise, welche selbst die gerümpften Nasen in eine andere Lage brachte. Vorbesagte Mädchens aber sangen wirklich nicht mit; denn Mama wollte es ja nicht haben, und — die Arie wich von jener: Nun ruhen alle Wälder &c. in etwas ab.“

3. Nach dieser kleinen Ausschweifung fädle ich meine Unterredung wieder mit Ihnen an. Es bleibt uns bey so bewandten Umständen nichts weiter übrig, als: wir wandeln unsern jezt gebahnten Pfad fort, und suchen es in unserm Fache so weit zu bringen als wir können, und überlassen die *pia desideria* der Ausführung der künftigen Zeit.

4. Wie weit es aber überhaupt mit unserm Gesange bis jezt gediehen, darüber erklärt sich Hiller in seinen Duetten, die er 1781 herausgab, ganz richtig. Hier sind seine Worte:

„Wenn es wahr ist, daß der Trieb zum Singen, und gut zu singen bey den Deutschen jezt lebhafter geworden ist; so ist es nicht minder wahr, daß die Anstalten zur Erlernung des Gesanges sich noch wenig verbessert haben. Ein Blatt Noten, das man in die Hände bekommt, Ton- und tacktrichtig absingen zu lernen, ist noch immer der einzige Zweck unserer Schulen. Der Liebhaber nimmt zu Hause am Clavier eine Liedersammlung, singt eins nach dem andern eben so schlecht als er es spielt. An gutes Tragen der Stimme, an reine und deutliche Aussprache, an bequemes Athemhohlen wird überall nicht gedacht, worauf doch alles ankommt. Man siehet daraus, daß das Studium der Musik immer noch mangelhaft in Deutschland ist. Das Bestreben der meisten ist blos auf eine Erlangung einer großen mechanischen Fertigkeit gerichtet &c.“

5. Aber leider auch dieses wird in unsern Schulen oft genug noch fehlerhaft behandelt, wie ich bereits oben schon gesaget habe. So gar die nöthigen Vorkenntnisse werden öfters verkehrt und wohl auch gar nicht gehörig vorgetragen. Um nun in meinen musikalischen Aemtern mich dieser Fehler nicht auch theilhaftig zu machen, machte ich mir zeitig einen Leitfaden, wie ich

so wohl in der Trivialschule als auch in den beyden hiesigen Gymnasien prozediren wollte, in welchem diese hier gesammelten und jetzt gedruckten Uebungs-Exempel mit eingewebet waren. Da ich davon Nutzen spürte; so würde ich vielleicht die Schwachheit begangen haben, das noch unausgefeilte rohe Werkchen drucken zu lassen, wenn mir nicht zum Glück der Herr Kapellmeister Hiller mit seiner weit glücklicheren Anweisung zum Gesange zuvorgekommen wäre. Dieses Buch nun (ich meine das größere Werk) legte ich, mit Beyseitelegung des meinigen, bey den Gymnasiasten meinem zu gebenden Unterrichte zum Grunde, für die Trivialschule schien es mir aber zu weitschweifig, weshalb ich um so mehr mein voriges Nachwerk wieder versuchte, da ich dort nicht genugsame Exempel fand, wodurch ich die Knaben zum Notentreffen vorbereiten konnte.

6. Daß dieses grössere Werk für diese Gattung von Schülern zu weit ausgedehnt sey, mochte Herr Hiller nachhero wohl selber gefühlet haben; denn erst 1792. gab er bey Junius in Leipzig seine kürzere und erleichterte Singeanweisung heraus. Dank sey diesem fleißigen und für die Musik und sonderlich für den Gesang so thätigen Arbeiter! Ich rathe Ihnen, dieses Buch bey Ihren Schülern vorher zu den Vorkenntnissen zum Grunde zu legen. Besser und deutlicher wüßte ich Ihnen unter allen übrigen von Petri, Marburg, Wolff, Walther &c. keins mehr zu empfehlen. Aber eins vermisse ich in allen den vorher genannten: daß sie nämlich sämmtlich nicht genugsame Uebungs-Exempel über das haben, was zum Notentreffen und über die Intervalls-Uebungen gehöret. Sie könnten mir zwar einwenden: diese muß der Lehrer selber entwerffen können; Gut, für diese ist mein geringer Beitrag hier überflüssig und entbehrlich. Aber ich weiß Fälle genug, wo mancher nicht Zeit dazu hat, mancher es nicht kann, und mancher auch nicht will. Walther, in seiner Singeanweisung, lieferte zwar für diese so ein Etwas; aber seine Exempel über die Intervallen sind etwas zu einförmig, größtentheils im Choralstyl, und werden von den Schülern, wie ich aus Erfahrung habe, zu bald gefaßt, ohne daß die Kinder hernach weiter auf die Intervalle merken. Sie enthalten auch nicht genugsame Notenfiguren und Mannigfaltigkeiten in ihrer Zusammensetzung.

7. Diesen Mangel nun zu ersetzen und eine Lücke mit ausfüllen zu helfen, glaubte ich kein überflüssiges gutes Werk zu thun, wenn ich Ihnen hier eine solche Sammlung kleiner Uebungsstücke gedruckt in die Hände liefere, die etwas mehr und die meisten Fälle enthält, die in der Folge in grösseren Stücken dem Lehrlinge aufstossen. Ich habe sie in drey Abtheilungen eingetheilet. In der ersten ist die Lehre über die Intervalle. Die Exempel darüber sind kurz, können grösstentheils zum Draufweisen in Schulen an eine Tafel geschrieben werden, und enthalten, wo nicht alle, doch die meisten Arten von Notensfiguren, Tactarten, Tonleitern, Punkten, Paußen, Rückungen und Intervallen &c. in möglicher Ordnung. Hillers erleichterte Anweisung zum Gesange wird Sie belehren, was Sie dabey ihren Schülern wieder ins Gedächtnis zurück zu bringen haben, wohin ich Sie durch die angezeigten §§. verweise. Ich setze freylich voraus, daß Sie dieses Buch besitzen, und man mache mir kein Verbrechen daraus, wenn Sie bey dem Gebrauche dieser Exempel auch jenes haben müssen. Ich vermag es nicht besser zu sagen, als es dorten geschehen ist. Es würde unnöthiger Weise die Bogenzahl hier vergrößern und dadurch vertheuern, da ein Schulbuch durchaus wohlfeil seyn muß. Aus Besorge aber daß mancher von Ihnen dieses nicht immer bey der Hand haben möchte, habe ich doch manchmal etwas beygefügt, was dort ebenfalls gesagt worden; denn man kann in Schulen manche Sachen nicht oft genug wiederholen. Sie werden es so gut als ich, selber erfahren haben, welche Kunstgriffe man anwenden, auf wie vielerley Art man eine Sache darstellen muß, wenn man sich daselbst allen Köpfen deutlich machen will.

8. Am Ende jedes Intervalls werden Sie ein Liedchen angehängt finden, das nach eben dem vorigen Intervalle abgefaßt ist. Ich habe ihm noch eine zweyte Stimme beygefügt, wenn Sie etwann damit einen Versuch machen wollen: ob Ihre Schüler bey dem 2ten Diskante ihr Ohr von dem 1sten abziehen können? Anfänglich findet man darinnen freylich einige Schwierigkeiten; inzwischen der geduldige Lehrer lästet sich dadurch nicht abschrecken. Auch dabey findet er Gelegenheit manches nützliche zu erklären, in Absicht des Unterlegens des Textes, der Aussprache der Vokalen und Konsonanten und der Artikulation der Sylben. Der schon genannte Walthers hat über das Zusammensingen, und wie man es damit anzufangen habe, die Mittel in seiner Gesangs-Anweisung richtig angegeben, die ich hier nicht wiederholen will.

9. Bey der Uebung der Sekunden habe ich mich am längsten verweilet, weil diese überhaupt einen großen Einfluß auf das Treffen der übrigen Intervalle haben. Hiller bemerkt dieses ebenfalls, wenn er die Uebung der Skala fleißiger empfiehlt. Da der Kantor hiesigen Ortes aus guten Vorbedacht mehrentheils die ersten Schulstunden Vor- und Nachmittags hat; so bediene ich mich dieser Gelegenheit, da die Schule mit einem Liede angefangen werden soll, ihnen die Melodie davon an die Tafel zu schreiben. Hierbey bezwecke ich zweyerley Nutzen: erstlich lernen die Kinder die Melodie, wobey ich die eingeschlichenen Weiberhacken zu verbannen suche, und die sonstige Verbrämungen und Varianten verhüten und die Melodien in ihrer Reinigkeit erhalten kann, und zum andern übe ich dabey zugleich die Kinder in Sekundensingen, worinnen mehrentheils die Choräle abgefasst sind. Ich lasse die Melodie erst mit Buchstaben singen und dann mit dem Texte, wobey ich ihnen die Tonarten oft erkläre und ihnen das lange und kurze Tacttheil begreiflich mache. Zuweilen lasse ich auch wohl einen geübtern die Melodie selber an der Tafel notiren, um zu sehen, ob er das Intervall, das ich ihm vorsinge, dabey treffe und das lange und kurze Tacttheil in Vierteln oder halben Schlägen fühlen möchte. Sehr oft habe ich hierinnen meinen Zweck erreicht, und ich rathé Ihnen, dieses ebenfalls zu thun und nachzumachen. Kömmt etwann ein Sprung in der Melodie vor, dann helfe ich durch die dazwischen liegenden Intervalle dem Anfänger ein. Bey privat Informationen muß freylich eine andere Prozedur genommen werden, wozu die Beyhülfe eines Claviers gute Dienste leistet.

10. Begleiten Sie übrigens alle hier vorkommende Exempel mit der Violine, um damit dem Unreinesingen vorzubeugen. Ich halte sie schicklicher dazu als ein Clavierinstrument. Rathen Sie dabey Ihren Schülern an, zeitig irgend ein Instrument zu erlernen; denn die Erfahrung wird Ihnen gelehret haben, daß es bey dem Gesange eine große Erleichterung verschaffet.

11. Daß ich die ersten Uebungs-Exempel größtentheils in der Skala C abgefertiget habe, auch nicht aus ihrem Bezirke ausgewichen bin, dazu hatte ich folgende Ursachen: 1) Weiß der Schüler die Intervalle darinnen zu treffen; dann weiß er sie in andern Tonarten auch. 2) Würden auch die Exempel unnöthiger Weise vergrößert und dadurch für den Schüler ermüdend und das Büchelchen theurer geworden seyn.) Lassen Sie ferner dieselbigen ohnmasgeblich
bald

bald einen alleine, bald zwey und mehrere zusammen anstimmen. Die leichteren können mit Benennungen der Noten so lange geübet werden, bis der Schüler nicht mehr fehlet. Die etwas schwereren können solfeggiret werden, d. i. auf den Buchstaben H abfertigen, weil dieses der wohllautenste ist. Wollen Sie es aber so machen wie ich es zu thun pflege, so setzen Sie Amen, Halleluja oder die Graunischen Sylben da, me, ni, po, tu, la, be drunter, wodurch nur die Noten wegen dem Texte hie und da anders zusammen zu hängen wären. Auch können noch andere Worte darunter gelegt werden, wovon Sie auch hier einige Beyspiele vorfinden werden. Gewöhnen Sie anbey nach und nach Ihre Schüler den Tact bey den leichten Stücken mit der Hand zu führen, so bald Sie nemlich merken, daß sie ihre Attention nicht mehr auf Benennung, Ton und Eintheilung der Noten zu theilen nöthig haben. So lange dieses noch ist, werden Sie es selber übernehmen müssen. Ich lasse auch wohl öfters die Noten vorher mit Tactgebung nach ihrer Geltung zählen, doch auf eine etwas andere Art, als sie Herr Hiller S. 49. abfertigt, nemlich die Stel dort mit 1, 2, nach ihrer Eintheilung, wie sie von zwey und zwey auf ein Viertel gezählet und eingetheilet werden müssen, und so auch mit andern Gattungen. Jeder hat seine eigene Weise, und Sie können es hierinnen halten mit wem Sie wollen. Gesezt Sie wollten zuweilen ein oder das andere Exempel hierinnen vorläufig in eine andere Tonart setzen, kann es auch nicht schaden. So weit über die 1ste Abtheilung.

12. Bey der zweyten Abtheilung finden Sie zweystimrige gebundene Sätze im kanonischen Style, die Sie einstweilen Duetten nennen mögen. Ich habe sie nach und nach aus verschiedenen Musikalien gesammelt, die vielleicht nicht in alle Hände kommen möchten, oder worauf mancher von uns nicht attentiret; einige habe ich dazu gethan, die übrigen sind, deucht mir, mehrentheils von Fuchs. Ob meine Auswahl passend genug sey, mögen Sie entscheiden, und mich entschuldigen. Sie werden aber aus richtiger Erfahrung mit mir einerley Meynung hegen, daß diese Art von Uebungen besser ist und eher zum Ziele des Notentreffens führet, als wenn man den Schülern ein Liedchen oder Ode vorschreibet, welches der mittelmäßige Kopf, der Melodie wegen, augenblicklich faßt und sich hernach weder um Tact noch Intervall weiter bekümmert, sondern nur nach dem Gehöre, (wie man es zu nennen pfleget,) singet.

singet. Zu seiner Zeit hat es aber ebenfalls seinen unverkannten Nutzen. Es versteht sich von selbst, daß der Schüler, ehe er zu dieser Art von Stücken schreitet, schon Ton- und Tactfeste seyn und mit allen Vorkenntnissen in Richtigkeit gekommen seyn muß. Ich halte dieses so nöthig, es erst voraus zu schicken, als das Buchstabiren bey dem Lesen. Zwar singt mancher auf dem Theater seine Arie ohne alles dieses fürtrefflich; aber was ist er weiter, als ein nach der Pfeiffe gelernter Vogel! Diese singen, ohne es zu verstehen, und treiben Musik ohne sie zu lernen. Der Notentrefser aber kann singen, wenn er will, jener aber erst, wenn er kann. Das weiß ich sehr wohl, daß der Notentrefser deswegen noch lange kein Sänger ist und noch ein großes Etwas dazu erforderlich sey. Es ist übrigens noch fehlerhafter wenn man key dem Unterrichte nur flüchtig über die Vorkenntnisse weg eilet, oder seine Schüler, wenn sie kaum das a b c auf und nieder anzustimmen, oder nichts weiter wissen, als die Namen und Gestungen der Noten, so gleich an eine Stimme mit beytreten lästet. Sicher können sie da Jahre lang stehen, und Sie werden am Ende gefunden haben, daß sie doch nichts weiter vom Blatte weg singen können, als was Sie ihnen vorgesungen und eingesiedelt haben.

13. In der dritten Abtheilung treffen Sie endlich kleine drey und vierstimmige Canones an, womit Sie die Schüler im Notentreffen noch üben können. Hierzu thun sie herrliche Dienste, und ich habe mir manches Vergnügen damit bewirkt. Der Schüler wird durch sie aufgeheitert. Auch in Gesellschaften und bey fröhlichem Muthe gewähren sie Freude. Von weim sie alle sind, weiß ich mich ebenfalls nicht mehr zu erinnern, da es lange her ist, daß ich sie zu meinem Gebrauche gesammelt habe. Nur einige habe ich von Zeit zu Zeit dazu gethan. Unter einigen stehet italienischer Text, den man den Kindern leicht kann aussprechen lernen. Oft habe ich ihnen auch deutschen untergelegt, wobey ich gefunden habe, daß es damit so leichte nicht gehet, als man vielleicht denken sollte. Hiller hat ebenfalls seiner Anweisung etliche beygefüget, gewiß in dem Bewußtseyn, daß man damit die Schüler in der Notentrefseren fester machen und sie zum Zusammensingen gewöhnen könne.

14. Ist nun das vorige hinlänglich geübt und gefaßt, dann können Sie getrost zu grösseren Tonstücken schreiten und den Schüler an eine Stimme anstellen, wobey Sie Gelegenheit genug finden werden, alles das aus Hillers von Weimars Uebungsexemp. B Lehr-

Lehrbuche nachzuholen, was dorten über Vortrag, Aussprache, Athembolen, Ausweichung, Tempo rubato, Verändern, Passagien, Fermaten, Manieren u. d. gl. so gut als gründlich ist gesagt worden. Zu mehrerer Ausbildung empfehlen Sie die fleißige Anhörung guter Sänger. Dadurch werden wir Thüringer insbesondere ferner den Ruhm behaupten, daß wir, ohnerachtet des Mangels an Unterstützung, noch gute Notentrefser, und mit unter auch gute Sänger aufweisen können. Ueber diesen Mangel an gehöriger Unterstützung habe ich oft im Stillen traurige Bemerkungen gemacht. Ich sahe, daß man seit Basedows Zeiten hie und da in andern Wissenschaften philantropirte; aber für den Gesang hatten wir noch immer nichts weiter, als unsere dürrn Singestunden. Und wenn ich vollends einen Blick auf unsere ganz verlassene Kirchenmusik werfe, wie elend steht es damit im ganzen noch an den meisten Orten! Welche Zuckerey! Und doch bekümmert sich niemand um den Schaden Josephs. Tausendmal ist es schon gesagt und erkannt worden. An der litchurgischen Verfassung wird fast allgemein gebessert; aber hier? Nichts. Kein Ausdruck, kein Vortrag, der Gesang oft ein Zetergeschrey, kein Forte und Piano, kein Heben, kein Sinken des Tons! Ist es dahero Wunder wenn man dabey gähnet? Was könnte sie seyn, wenn nur einige Vorkehrungen zu ihrer Verbesserung gemacht würden, da wir noch immer Männer haben, die rühmlich für sie arbeiten.

15. Zu den Exempeln habe ich zuweilen auch einige Winke und Anmerkungen, oft eine Sache mehrmal hinzugefügt von dem, was Sie etwan dabey zu sagen nöthig finden dürften. Dabey habe ich auch den Paragraphen aus Hillers Lehrbuche angezeigt, wo das und jenes zu suchen sey. Freylich geräth man dadurch bald in diese bald in jene Materie; allein eben dieses, wenn es auf der Stelle geschiehet, wo es der Schüler gleich anwenden kann, halte ich für sehr dienlich. Sehr oft wird das in systematischer Ordnung Gesagte entweder vergessen oder nicht recht verstanden, zumal wenn es nicht durch viele Exempel darüber erläutert wird. Es ist überhaupt bey dem gesellschaftlichen Unterrichte eine ganz eigene Sache!

16. Verzeihen Sie übrigens mein langes Plaudern, womit ich Sie vielleicht habe gähnend gemacht, und beurtheilen Sie dieses Scherflein mehr nach

nach dem guten Willen als nach seinem Werthe, indem ich glaubte, Ihnen etwas zu liefern, das uns noch zu mangeln schien. Es ist oft nichts zu schlecht, daß nicht auch etwas Gutes darinnen stecken, und oft nichts zu gut, das nicht auch Mängel haben sollte. Sollte nicht alles, was nöthig ist, in den folgenden Exempeln enthalten seyn; so denken Sie, daß vieles nicht darinnen begriffen, was überflüssig sey. Hiermit empfehle ich mich zu Ihrer ferneren Gewogenheit.

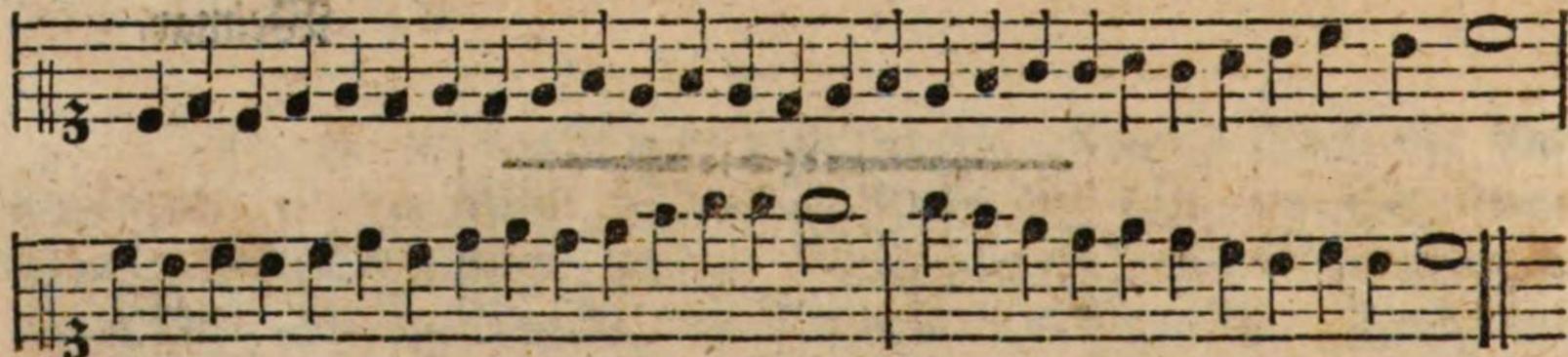
So unbedeutend inzwischen dieses Werkchen in der musikalischen Republik auch seyn mag, so werden ihm doch wohl auf seiner Reise Schniffler begegnen, die mit dem kritischen Vorstwiße drüber herfahren und dessen altmodische Tracht bespötteln. Kanns geschehen lassen! Wenn sie nur dadurch das Mangelhafte verbessern und zu ergänzen wissen, das ich selber fühle! Wer besser kochen kann als der Koch Coriander, der hänge sein Schild heraus! Meine anderweitige Geschäfte erlaubten mir nicht mein Junges hinlänglich zu lecken. Dieß mag zu einiger Entschuldigung seyn. Kommt es daher zu frühzeitig auf die Welt, wie jener König von Ungarn, so wird es auch sein Schicksal haben, daß es frühzeitig — stirbt.

Weimar.



Erinnerung.

Gehe ich mit folgenden Exempeln meine Schüler im taktmäßigen Singen übe, pflege ich ihnen vorher Stufen von c bis g, oder auch wohl 2 volle Octaven, an die Tafel zu schreiben. Diese Stufen lasse ich ohne Beobachtung des Tactes, wobey ich selber drauf weise, mit Buchstaben langsam durchsingen, vor- und rückwärts, und dann bald eine Stufe höher bald tiefer, je nachdem ich merke, wo sie strucheln möchten, anstimmen. Dieses ist besonders bey den zweyen halben Tönen in der Skala, nemlich zwischen e — f und h — c mehrmalen zu üben nöthig, um ihnen den Abstand eines ganzen und halben Tones recht fühlbar zu machen. Ich will mich darüber im folgenden Exempel verständlich machen, wobey ich es hernach erfahrenen Lehrern überlasse, diese auf ähnliche Art zu vervielfältigen, so lange bis man keinen Anstoß bemerket. Auch bey den folgenden Intervallen setze ich es so fort.



Erste Abtheilung.

I. Uebungen der Sekunden.

In der Durtonleiter.

1. Nach genugsamer Uebung des vorigen gehe ich dann zum taktmäßigen Singen über. Vorher aber erkläre ich alles das, was Hiller über die

Tonarten in seiner erleichterten Singsanweisung darüber saget. Man beliebe darüber die §§. 15, 16, 17, 18, 22 und 23 nachzulesen. Hierauf schreibe ich folgende Beyspiele an die Tafel, woben ich denn immer und mehrmalen Gelegenheit nehme, verschiedenes aus Hillers Vorkenntnissen wieder ins Gedächtnis zurück zu führen, z. E. die Schlüssel, die Tonart, den Sitz der halben Töne in der Skala, die Geltungen der Noten, den Tact, die Pausen, Punkte, Binde- und andere Zeichen u. d. gl. Am besten geschiehet dieses durch Fragen, die jeder selber machen kann. Die leichtesten Exempel lasse man immer noch mit Buchstaben abfertigen, die etwas schwereren aber solfeggiren, d. i. auf den Buchstaben Ha absingen. Das Text-Unterlegen kömmt etwas später; doch mit unter lasse ich es wohl auch mit vorläufig geschehen.

Bei dem Singen der Sekunden bemerke man

a) ihren ungleichförmigen Stand, H. S. 32;

b) ihre Größe, H. S. 32.

Das folgende Exempel lasse ich erst ohne Tact und dann in 4 langsamen Vierteln abfertigen, sage auch wohl etwas über den Tactstrich, H. S. 47, und über die Benennung ein-zwey gestrichene Octave aus der deutschen Tabulatur. Den Tact gebe ich dazu mit der Hand; auch bemerke ich dabey das Tactzeichen, unter den Namen, schlechter oder $\frac{7}{4}$ Tact, und wo es hingesezt wird.

Im §. 49. der H. Anweisung kömmt das Zählen der Noten nach ihrer Geltung vor, welches ich aber etwas anders abfertigen lasse: nemlich nach der Art, wie viel jede Note gilt und wie viel ihrer auf das Viertel, halben oder ganzen Schlag kommen. Daß dieses ohne Gesang vorher geschehen muß, versteht sich von selbst.

The image shows four staves of musical notation in 3/4 time. The first staff includes fingerings: 1 2 1 2, 1 1 1 1, 1 2 1 2, 1 1 1 1, 1 1 1 2. The notes are mostly quarter and eighth notes, with some half notes.

2. Das folgende Beyspiel ist im $\frac{2}{2}$ oder Allabreve-Tacte abgefasset. Man bemerke sein Zeichen C und Z und wie er abzufertigen sey. Mehrentheils stehen diese Worte über dem Tonstücke dabey, und zeigen eine besondere Art der Bewegung an. Eine ganze Tactnote geht darinnen nemlich so geschwind als eine halbe, und die halbe so wie ein Viertel &c. Kurz, er wird wie ein $\frac{2}{4}$ Tact abgefertiget, ist aber viel einfacher. Es läßt sich in dem folgenden Exempel auch etwas über die sogenannten langen und kurzen Tacttheile sagen, davon H. S. 41. Hier wische man nicht so flüchtig darüber weg und suche das dort gesagte recht begreiflich zu machen. Auch die Herren Tactführer finden da eine gute Lektion, wodurch sie die ersten Hundetacte verhüten können. Ich habe gefunden, daß es oft schwer hält, ehe man es Kindern faßlich und fühlbar machen kann, was eine lange und kurze Note sey. Bey der Uebung der Choräle lasse ich daher erst rathen, mit welcher Note, in halben Schlägen oder Vierteln, sie selbige aufschreiben sollen, und ob die Sylbe lang oder kurz sey? Zur Ersparung des Raums können vorige Beyspiele in dieser Tactart auch gesungen werden; doch nehme man erst die beyden folgenden vor.

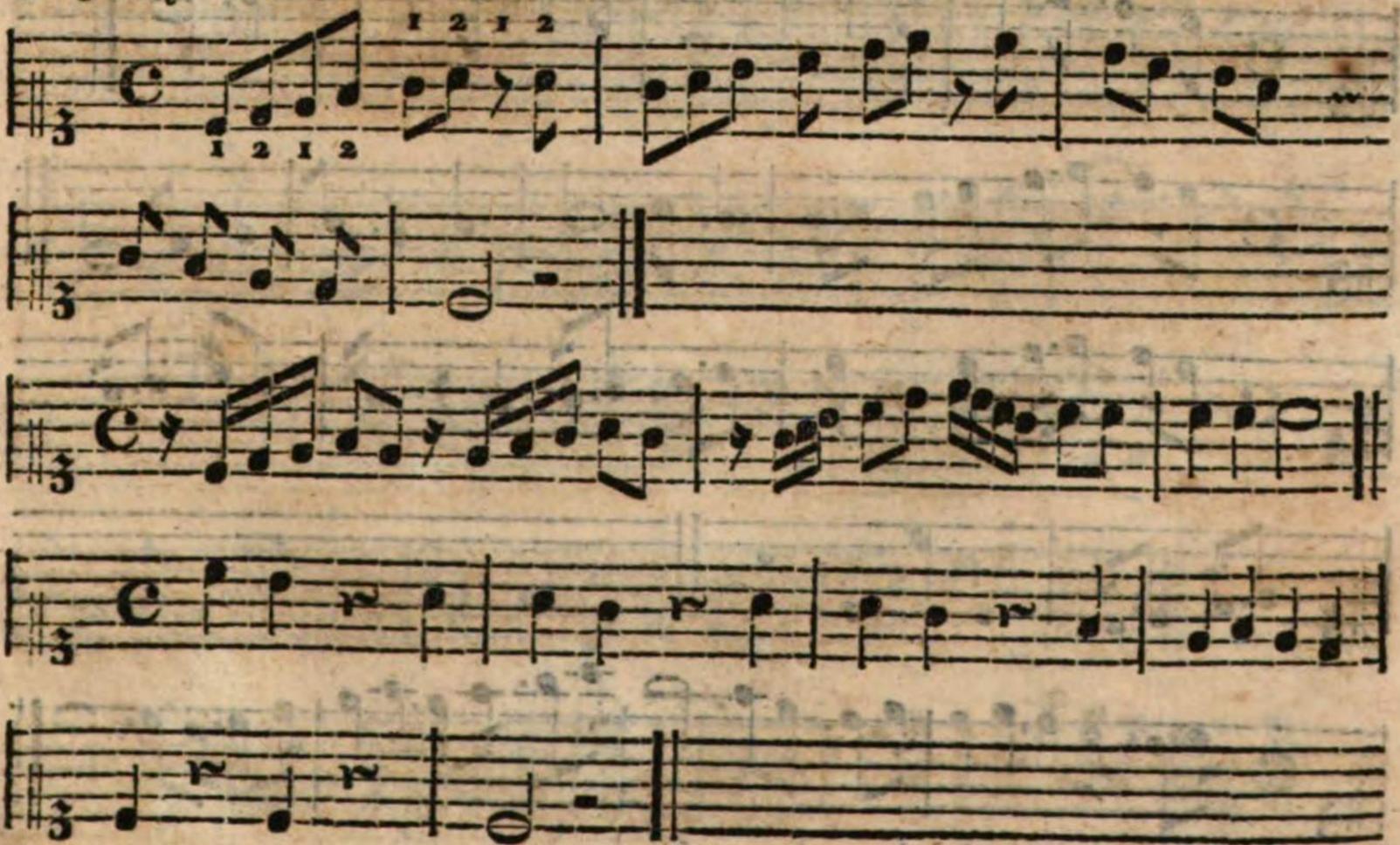
Niederschlag (Thesis.)
 Aufschlag (Arsis.)

3. In Viertelnoten kommt Thesis und Arsis zweymal vor, in Achteln 4 mal und in Sechzehnthellen 8 mal. Man nennt daher die ungerade oder in Thesi stehende Note das lange oder gute Tacttheil oder Glied, und die gerade oder in Arsi stehende das kurze oder schlechte.

Bei Gelegenheit des folgenden Exempels kann die Lehre über die Pausen, H. S. 45. mit vorgenommen auch wohl vorläufig gesagt werden, daß auf jede solche einzelne Note künftig auch eine Sylbe kommt.



4. Die Bemerkungen zu folgenden, sind etwa diese: daß die kurzen Pausen von einigen auch ein Suspir genannt werden H. S. 49. und daß die verschiedene Zusammenhang der Noten mit dem Geltungsstriche Bezug auf die Unterlegung des Textes habe, wie viel nemlich Noten auf eine Sylbe kommen sollen. Hier ist es um weiter nichts, als daß sich das Auge an die Figuren gewöhne.



5. Zur Uebung lassen sich vorige Exempel und mehrere in kleinere und größere Noten verwandeln; denn man kann dem Guten bey Kindern nie zu viel thun, wenn sie über die verschiedenen und mannichfaltigen Figuren nicht stußen sollen, die ihnen künftig aufstoßen.

Was über die Punkte hinter den Noten zu sagen, ist bekannt aus H. S. 46. Ich lasse die Knaben, nach Beschaffenheit der Geltung der Note, allezeit dreye zählen und zeige vorher an der Tafel durch Noten ihre Geltung

Auch die Figur, wo er nach dem Tackstriche erst steht, ist zu erwähnen, auch wo zwey Punkte stehen, und daß sie auch oft bey kleinen Pausen gefunden werden.



Mer-ket doch, ihr Kna-ben, was der Punkt will ha-ben.



Ha ha ha ha ha ha

6. Ich habe die Bewegung, in der alle hisherige Exempel sollen abgefertiget werden, nicht beygesetzt, weil ich sie jedem Lehrer selber zutraue zu errathen. Inzwischen ist es nöthig, daß er jedesmal seinen Schülern voraus sage, ob sie es in Vierteln oder Achteln zu zählen haben. Manche leiden beydes, und ist daher zu probiren. Bey dieser Gelegenheit sage man ihnen zugleich, daß über die Stücke meistens Wörter gesetzt werden, die das Zeitmaaß bestimmen sollen. Man mache ihnen die gewöhnlichsten aus H. S. 70. bekannt. Zu weiterer Belehrung hierüber, kann man bey H. S. 49. noch einmal nachsehn. In folgenden kommen Synkopationen oder Rucknoten vor, davon H. S. 51. Ich pflege sie den Anfängern also kennbar zu machen, wenn ich ihnen sage: wo auf einer Note die gerade und ungerade Zahl von Theilen oder Gliedern zusammen trifft, das nennt man eine Rucknote. H. S. 51. erklärt sie. Man warne die Schüler gleich anfänglich, daß sie den 2ten Theil davon nicht mit einem so auffallenden Hauche oder Stöße abfertigen, sondern mehrentheils dieselbigen wechselnd vortragen. Man singe es ihnen vorher lieber vor. Auch über das Athemholen, welches hier mit \uparrow bezeichnet ist, läßt sich hier aus H. S. 55. etwas mit anbringen; auch übers Bindzeichen.



7. Weil der Triller, als eine fast unentbehrliche Auszierung des Gesanges, oft bey manchen Anfängern schwer hält; so kann es nicht schaden, wenn man ihn schon bey dem Stufensingen in folgenden Beyspielen mit zu üben anfängt. H. S. 28.



8. Man mache den Unterschied der Abfertigung bey den mit † bezeichneten Figuren und zwischen Triolen, die in den darauf folgenden Exempel befindlich, fühlbar, woben auch die verschiedene Zusammenhangung der Noten mit bemerket werden kann, die Beziehung auf das Unterlegen des Textes hat.



9. Die

9. Die punktirten Noten bey folgenden Figuren lasse man allezeit etwas über die Zeit der Geltung halten, so, daß die zwey 3a Theile fast in die Zeit der darauf folgenden Note eintreten,

The musical notation for exercise 9 consists of four staves. The first staff is in 3/4 time and contains a series of eighth-note chords with dotted notes, slurs, and accents. Below the staff are the letters 'A' and 'men, A'. The second staff continues the pattern with a trill ('tr') and ends with a double bar line. Below it is the word 'men.'. The third staff shows a more complex rhythmic pattern with slurs and accents. The fourth staff continues the pattern and ends with a double bar line.

10. Ueber die folgenden Tactarten kam H. S. 47 und 50. zu Rathe gezogen werden. Der $\frac{3}{2}$ möchte doch wohl auch noch zuweilen vorkommen, dahero stehet hier ein Beyspiel davon. Es läßt sich dabey leicht zeigen, wie er eben so wohl im $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ stehen könne. Die Grille mit $\frac{3}{16}$ theilstacte wird nur von Sonderlingen gebraucht.

The musical notation for exercise 10 consists of two staves. The first staff is in 3/2 time and contains a series of eighth notes. The second staff continues the pattern with a trill ('tr') and ends with a double bar line.

II. Oft ändert sich auch mitten in einem Stücke die Tactart, worauf Anfänger ebenfalls aufmerksam zu machen sind.

12. Mit Unterlegen eines Textes ist zwar, wie schon gesagt so lange als man noch buchstabiren lassen, und Stufen singen muß, eben nicht zu eilen rathlich; doch, je nachdem man gute Köpfe vorfindet, kann es doch auch nicht schaden, damit einen Versuch zu machen. Es stehet hier zu dem Ende ein kleines Liedchen, ebenfalls in Stufen. Nöthig ist es den Kindern dabey zu sagen, was die Züge über den Noten bedeuten, daß nemlich so viele Noten auf eine Syl.

Sylbe kommen, als der Bogen in sich fasset, und die mit dem Geltungsstriche zusammenhängenden wieder auf eine Sylbe gezogen werden. Auch wegen der Aussprache der Vokale, und Consonanten H. S. 53. lassen sich verschiedene Anmerkungen machen. Z. E. daß man nicht singe: Hoholstehe Tuhugend, sondern daß die zweyte Note mit dem l gelinder auf die Note d angeschleifft werde, und auf der Sylbe de wird das helle e des 3ten Viertels auf dem vierten etwas schwächer lauten: Hol-de' e. Wer junge Kinder vom Lande in Unterweisung bekömmt, wird diesen Fehler sonderlich bemercket haben, und man hat oft lange zu thun, ehe man es abgewöhnet. Auch ist eine zweyte Stimme dazu gefüget, wobey man sich dessen erinnern kann, was ich oben bereits darüber gesagt habe. Bey der letztern Note findet sich ein Vorschlag, der dem Schüler noch unbekannt seyn möchte, mithin ist das hier anzubringen, was im H. S. 57. darüber stehet. Auch über das Athemholen, wo und wie? S. 55. und S. 24.



Hol = de Tu = gend, wohn in meiner Brust
Ruh und See = gen folgt der Frömmig = keit,



für — das M = ter für — die Tu = gend
auf — der Tu = gend fi = = chern We = gen,



hast du Him = mels Lust.
Heil und See = lig = keit.



Das Sin-ge a b c, das Sin-ge a b c, es |



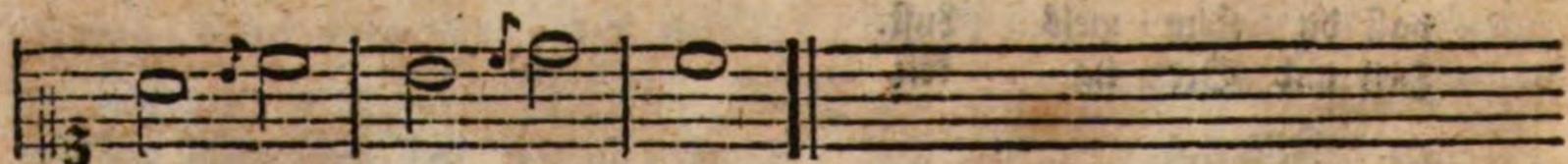
wird den Kin-dern nüt-zlich seyn, die, ü-ber den Ge-sang sich freun, das



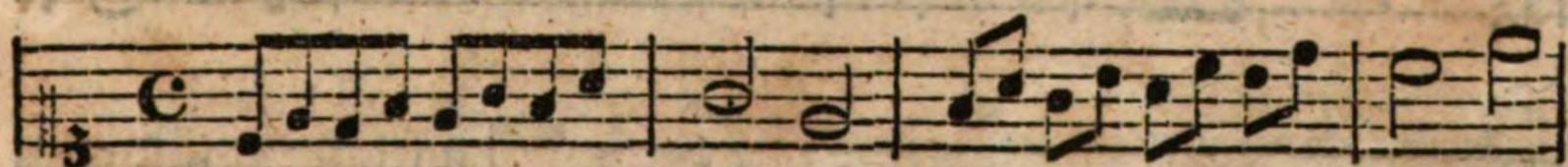
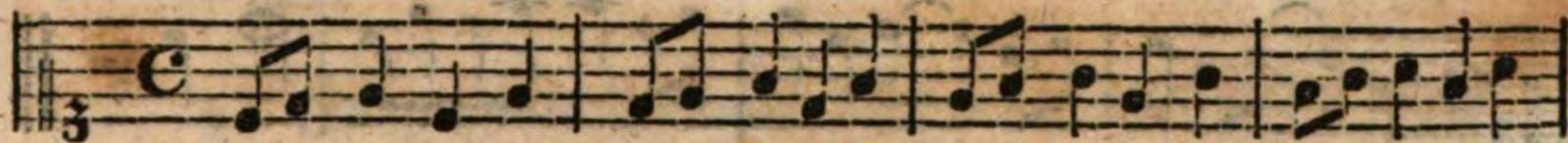
Sin-ge a b c, das Sin-ge a b c.

II. Uebungen der Terzen.

1. Hierüber lese man die S. 31, 32 und 33 nach. Mit dem Absingen der folgenden Beispiele wird es übrigens wie im vorigen, auch das und jenes wiederholet, was schon dort erwähnt ist. Die Suchnote behalte man so lange bey, bis der Schüler ohne selbige die Terzen treffen kann. Wo die Exempel nicht in C anfangen, bemerke man das Anfangsintervall mit Pünctchen nach der Skala. Auch lasse man sich die großen und kleinen Terzen in selbiger herausuchen, und den gleichen Standort und Grössen abermals wohl bemerken.

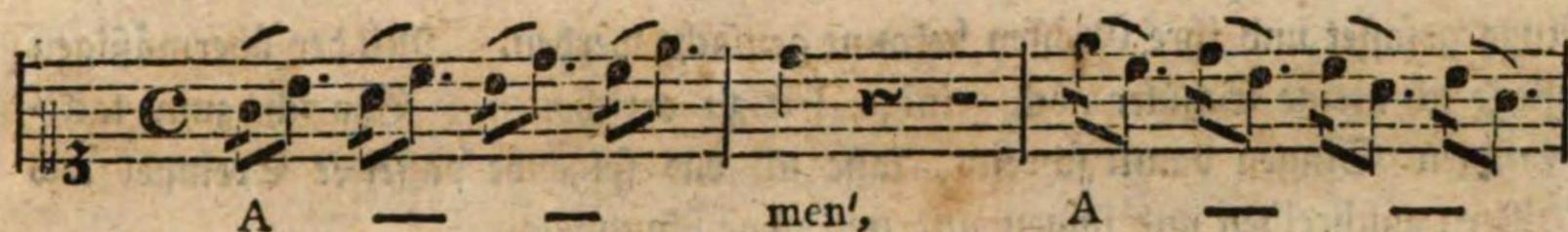


rückwärts.



2. Die mit dem Bindezeichen versehenen Noten werden nicht zweimal ausgesprochen, dürfen auch nicht durch den Athem getrennet, sondern muß erst nach denselben geschöpft werden. Die Punkte hinter den Noten und ihre Schreibart mit angebundenen Noten, ist auch wieder zu erinnern nöthig. S. S. 46.





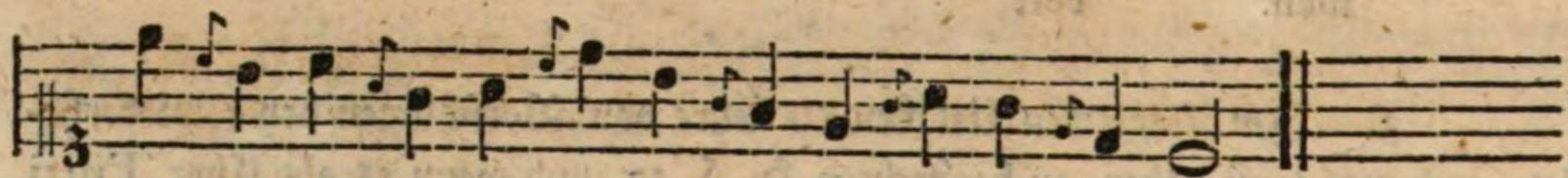
3. Im folgenden Liedchen die Lehre von Vorschlägen bey † wiederhollet, und was sonst dabey zu beobachten H. S. 57. und wenn es als Chor Tutti gesungen wird, nehme man S. 65. zu bemerken mit und auch das Zeichen —:



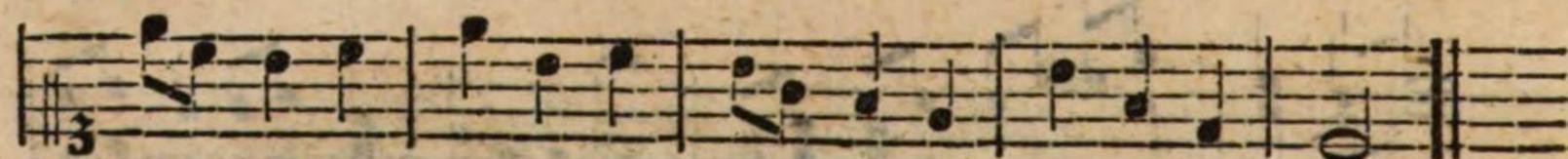
III. Uebungen der Quartan.

1. Nach H. S. 32 und 36 liegen sie eine Stufe entfernter als die Terzen, wodurch sie zu suchen sind. Der ungleiche Standort kann mit dem Weimars Uebungsexemp. D Auge

Kuge gefasset und ihre Grössen bekannt gemacht werden. Mit der übermäßigen
pflege ich meine Schüler noch einige Zeit zu verschonen. Ehe ich zum takt-
mäßigen Singen damit schreite, lasse ich das folgende passende Exempel aus
Hüllern anschreiben und singen mit und ohne Suchnote.



Tactmäßig.





Ein Gärtchen und ein Häußchen drinn wünscht ich schon lan = ge
Das Gärtchen ist ohn Schmuck und Pracht, das Häußchen schlecht ver =



mir: nun hab ich eins nach mei-nem Sinn: sag, Freund, ge-fällt es
ziert: doch wird da = rinn recht viel ge = lacht, ge = scherzt simpa = ti =



IV. Uebungen der Quinten.

1. Aus eben den Gründen wie bey H. S. 34. hätten diese Quintenübungen auch vor denen der Quarte stehen können; allein ich will der Stufenordnung folgen, und der Lehrer mag es damit halten wie er will. Mehr läßt sich dem Anfänger auch nicht darüber sagen, als was dort bemerkt ist. Nur zeige man ihnen den gleichmäßigen Standort und ihre Grössen; auch mag erst das dort stehende Exempel ohne Tact vorausgeschickt und dann die folgenden genommen werden. Ueber den Akkord läßt sich auch etwas sagen.

2. Bey Gelegenheit voriges Baß. Schlussfalls, kann der Lehrer auch der übrigen Arten gedenken. Es kann überhaupt nicht schaden, wenn der Singeschüler auch das und jenes Kunstwort verstehen lernt, das ihm in der Folge vielleicht in irgend einem Buche aufstoßen kann.

In dem folgenden Liede, über die Quintensfälle läßt sich verschiedenes noch anmerken, z. E. die Versetzzeichen, H. S. 20; wesentliche, H. S. 24; Semi-

Semitonium Modi, §. 23; Repetirzeichen; Ausweichung; Vorschläge;
Aufsack u. s. w.



Got-tes Er-de ist so schön, ach so schön im May-en!
Und ich soll-te al-les sehn', soll-te mich nicht freu-en?



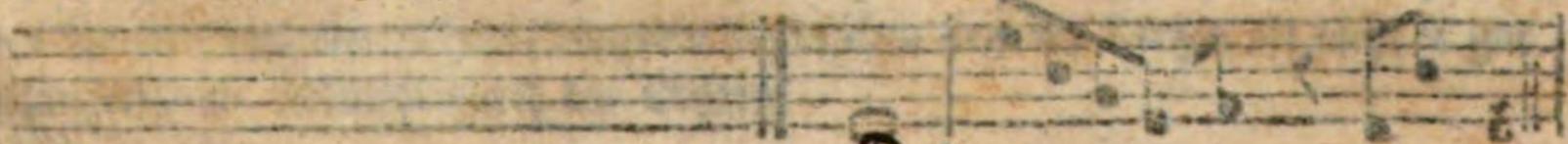
sie ist herr-lich ein-ge-richt und voll gu-ter Din-



ge, und der lie-be Gott schmäht nicht, wenn ich frö-lich sprin-ge.

V. Uebungen in Sexten.

I. Ueber dieses Intervall weiß ich weiter nichts zu sagen, als was §. 37. bey H. stehet; auch mag das dort stehende Exempel erst wieder geübet werden. Da die Sexte eine Stufe höher als die Quinte steht; so lasse ich sie auch manchmal durch erstere suchen, weil der Anfänger oft nicht weiß, ob er sie durch die Terz oder Quarte am besten treffen soll. Macht aber beydes Schwierigkeiten; so übe man sie durch die dazwischen liegenden Stufen, wie im folgenden ersten Beispiele.



The image shows a handwritten musical score on ten staves. The music is written in 3/4 time and has a key signature of one sharp (F#). The notation includes various note values, rests, and bar lines. The score is organized into pairs of staves, with each pair ending in a double bar line. The notation is clear and legible, with some ink bleed-through visible from the reverse side of the page.

2. Im folgenden kleinen Liede finde ich nichts neues zu bemerken nöthig, was nicht schon da gewesen wäre, ausser etwan das bis Zeichen, das besser mit als ohne Bogen, der Deutlichkeit halber, bezeichnet wird.



Bru = der = lieb und Men = schen = huld hat mit Näch = sten
Wer in sei = nen, Her = zen rein von Ver = ge = hen



gern Ge = dult, und sucht vor der Welt die Fle = cken
glaubt zu seyn, der nur mag es kühn = lich wa = gen



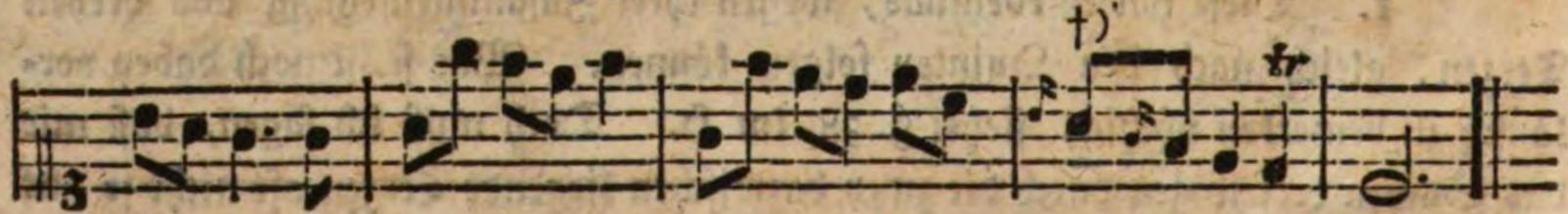
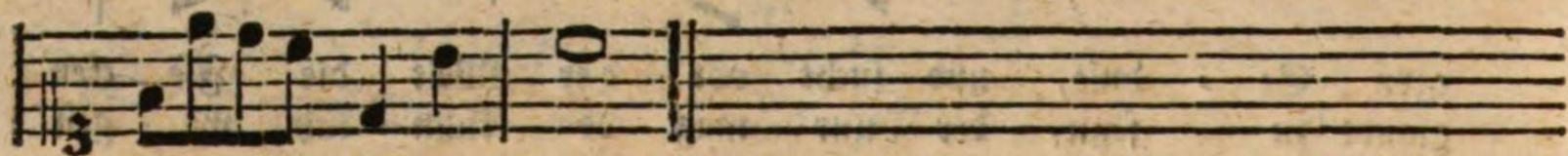
ih = rer Schwach = heit zu be = de = cken.
sei = nen Näch = sten an = zu = kla = gen.

VI. Uebungen in Septimen.

1. Diese hätten ebenfalls, wegen ihrer Zusammensetzung aus dreien Terzen, gleich nach den Quinten folgen können. Was sonst noch dabey vorläufig zu bemerken nöthig, stehet S. 38. im H. Doch muß ich sagen, daß mir das Suchen derselbigen durch die zwey dazwischen liegende Terzen oft nicht so gut gelungen, als vielmehr durch die Oktave.



Ohne Takt.



†) Die kurzen Vorschläge, S. 58.



†) Allabreve-Tact. S. S. 47.



2. Bey a) im folgenden Liede gedente man was es heiße: es gehet Unifono, und bey b) was ein Zweyer, Dreyer, Vierer ic. sonst auch Schusterflecken genannt, sey.



Rein und hel = le, wie die Quel = le macht die Un = schuld
 Mor = gen = rö = the und die Fld = te gu = ter Her = zen
 En = gel se = hen, wo wir ge = hen, sind zu Wäch = tern



un = ser Herz, Wald und Son = ne gief = sen
 weckt uns auf, und dann ler = nen wir von
 uns be = reit. Thau und Re = gen brin = gen

Woh = ne u = ber from = men Zu = gend = Scherz.
 fer = nen gu = ter Men = schen Le = bens = Lauf.
 See = gen auf den Gar = ten und das Feld.

VII. Uebungen der Octave.

I. Hier findet man wenig Schwierigkeiten, da sie der gemeinste Hals anzustimmen weiß. Zu Ersparrung des Raums mag daher nur folgendes kleine Lied darüber stehen. Auch werde ich die doppelten Intervallen übergehen, davon H. S. 40, weil sie die Schüler als schon bekannte um eine Octave erhöhte Intervalle kennen und treffen dürften.

Fro = her gu = ter Muth — macht ge = sun = des
 Doch bey gu = ten Muth — fri = schen leich = ten

Blut — Fro = lich = keit und Scherz — stär = ken
 Blut — Fro = lich = keit und Scherz — soll stets

Geist und Herz — — — — — Oh, drum wol = len wir uns freun.
 un = ser Herz — — — — — fu = gend = hast und wei = se seyn.

VIII. Ver-

VIII. Vermischte Exempel.

1. Hat man diese vorligen Beispiele genugsam geübet, dann können nun auch noch folgende vermischte aus andern Tonarten beygefügt und zugleich die Ursachen ihrer Vorzeichnungen gezeiget werden, die in dem Sitze der beyden halben Töne, bey der vierten und achten Stufe, zu suchen sind, S. S. 23 und 24. Ich übe meine Schüler so lange darinnen, bis sie die erforderlichen Versetzzeichen selber hinzufügen können, wozu ich ihnen eine Reihe von 8 Stufen, ohne solche, hinschreibe. Ich muß gestehen, daß ich dabey oft Schwierigkeiten genug finde, ehe ich den Kindern begreiflich machen kann, was ein ganzer und was ein halber Ton sey. Und hier wiederhole ich das, was in den Ss. 15, 16, 17, 18, und 20 stehet. Mit Unterlegen verschiedener Texte mache ich nun mehreren Gebrauch und lasse das Buchstabiren gänzlich weg, wofür ich lieber vorher sollfeggiren lasse. Die Skala male man bey jeder Tonart vor, wie diese:



Herr, un = ser Herr = scher wie herr = lich ist dein Na = me in



al = len al = len Lan = den, in al = len Lan = den.



A - men A — — — men A - men, A -



... hat man diese vorigen Beispiele genugsam gesehet, dann können
nun auch noch folgende betrachte aus andern Tonarten verfertiget und zugleich
die letzten ihrer Vorzeichen gesehet werden, die in die der 3/4



... men, A men A men.
... eine Klaffe von 8
... ohne solche, dinstliche, zu muß gesehen, das ich doch oft dinstole



... A - men, A men, A
... ich nun mehrere dinstliche und alle das dinstliche gesehet, wozu ich
... lieber vorher gesehet laße, die dinstale man nun sehr Tonart vor



— men A - men A - men, A — men, A —



... men A - men A - men, A - men.
... die dinstale man nun sehr Tonart vor



... Ha =
... dinstale man nun sehr Tonart vor





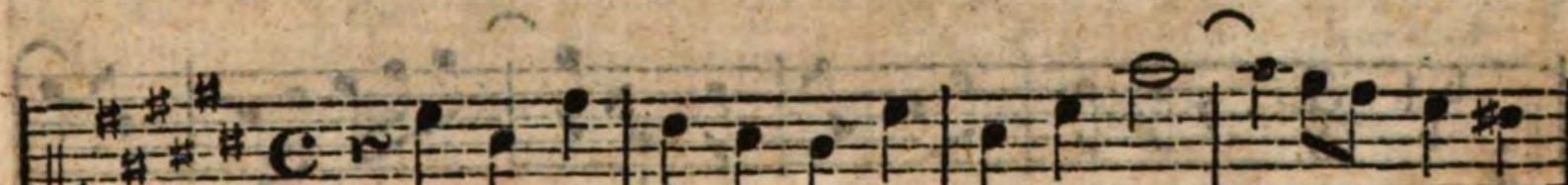
Al = les, al = les, al = les, was De = den hat,



lo = be den Herrn, lo



be lo = be den Herrn.



Da me ni po tu la be da me ni — po tu la



be du me ni po tu la be da me ni po tu



la be du me ni po tu.



Glo - ri a in ex - cel - sis De - o, in ex -



cel - sis De - o Glo - ri - a pax pax ho - mi - ni -

bus bo - nae bo - nae vo - lun - ta - tis.

Hal - le - lu - ja Hal - le - lu.

ja Hal - le - lu - ja.

A - men A - men A -

men A men A

men.

Komm her = ein, ge = seeg = ne = ter des Herrn,

warum ste = hest du drau ßen? wa = rum ste = hest du drau ßen? komm



her = ein, ge = seg = ne = ter, komm komm her = ein.

Aus des Abts Gerbers Werke: de Cantu et Mus. Sacra.

Adagio.

Gu - sta - te et vi - de

Gu - sta - te et vi - de

Allegro.

te gu - sta - te et vi -

te gu -

sta - te et vi - de

te,

gu - sta - te et vi - de

gu - - - sta - te et vi - de

te, gu - sta - te et vi - de

te, gu - sta - te et vi - de

te gu - sta - te

Adagio.

dolce.

quam sua - vis est fu - a

quam sua -

vis est

Do - mi - nus quam sua

Do - mi - nus quam sua

vis, quam sua

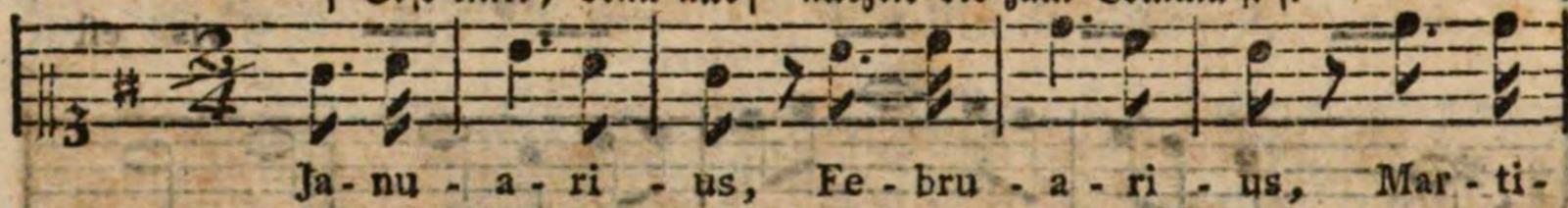
vis, quam

vis est Do mi - nus.

sua vis est Do mi - nus

Ein kleiner Nachtrag zur Uebung und Aufmunterung.

Erst einer, denn alle allezeit bis zum Comma f. f.



Ja - nu - a - ri - us, Fe - bru - a - ri - us, Mar - ti -



us A - pri - lis Ma - jus et Ju - ni - us, Ju - li - us et Au -



gu - ftus, Sep - tem - ber Oc - to - ber No - vem - ber De -



Solo. cem - ber, *Tutti.* das ist der gan - ze Ca - len - der, das

Folgendes 1 mal 1 vom Musid. Rüst kann Stückweise angeschrieben werden.



Ein - mal 1 ist ein, 2 mal 2 ist 4, 2 mal 3 ist 6, 2 mal



4 ist 8, 2 mal fün - fe ist je - hen 2 mal



sech - se ist zwöl - fe, 2 mal sie - ben ist vier - zehn, 2 mal



ach = te ist sechs zeh, 2 mal neu-ne ist acht zeh, 2 mal

Antw.



ze = hen ist zwanzig, 3 mal 3? ist

Antw.



neu = ne, 3 mal 4? ist zwöl = fe, 3 mal fünf = fe? ist

Antw.



fünf = zehn, 3 mal sechs? ist acht = zehn, 3 mal

Antw.



sie = ben? ist acht und zwanzig, 3 mal ach = te? ist vier und

Antw.



zwanzig, 3 mal 9? ist sieben zwanzig, 3 mal zehn? ist

Antw.



dreißig. Vier mal vier ist sechs-zehn, 4 mal 5 ist



ein und zwanzig, 4 mal sech-se ist vier und zwanzig, 4 mal



sie-ben ist acht und zwanzig, 4 mal ach-te ist zwey und drey-ßig, 4 mal



neun ist sechs und drey-ßig, 4 mal zehn ist vier-ßig, 5 mal 5 ist



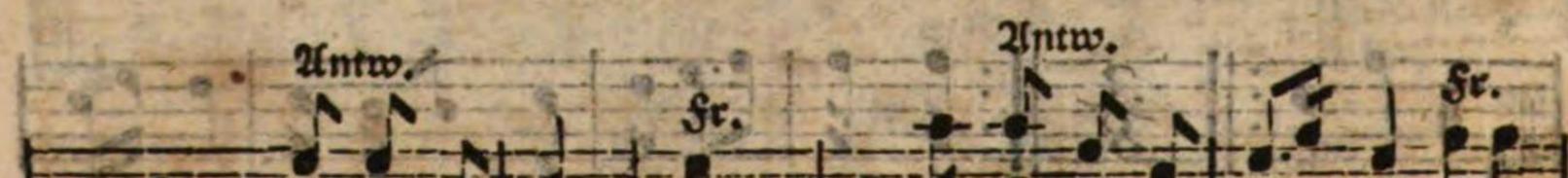
fünf und zwanzig, 5 mal 6 ist drey-ßig, 5 mal sie-ben ist



fünf und drey-ßig, 5 mal 8 ist vier-ßig, 5 mal neu-ne ist



fünf und vier-ßig, 5 mal zehn ist fünf-ßig, 6 mal



sech-se? ist sechs und dreyßig, 6 mal sie-ben? ist zwey und vier-ßig, 6 mal

Antw. Sr. Sr.

ach - te? ist acht und vier-zig, 6 mal neu-ne? ist vier und funf-zig, 6 mal

Antw.

zehn? ist sech-zig. Sie-ben mal sie-ben ist neun und

vier-zig, sie-ben mal ach-te ist sech-z und funf-zig, sie-ben mal

9 ist drey und sech-zig, sie-ben mal zeh-ne ist

sieb-zig. Acht mal 8 ist vier und sech-zig. 8 mal

9 ist zwey und sieb-zig, 8 mal zehn ist acht-zig, 9 mal

Alle.

9 ist ein und acht-zig, 9 mal zeh-ne ist neunzig, 10 mal

zehne ist hun = dert, 10 mal hun = dert ist tau = send 10 mal
 hun dert ist tau = send, 10 mal hun = dert ist tau = send.

I. Exempel über die Molltöne.

1. Es würde überflüssig seyn, wenn ich hier vieles darüber sagen wollte, da alles bereits über die beyden Tonarten in den §§. 24, 25 und 26 gründlich, deutlich und gut vorgetragen ist. Bey meinem Unterrichte bediene ich mich der Hillerischen weichen Tonart mit der übermäßigen Sekunde auf der siebenden Stufe aus den nemlichen Gründen, die dort angeführt sind. Wahr ist es, daß man bey geschwinder Stufenfolge anfänglich einen kleinen Abfall oder Stolpern dabey bemerket. Durch Übung läßt sich auch dieses überwinden. Uebrigens verfare man, wenn man den Kindern vorher den Maasstab davon gegeben, mit Anschreiben der Skala wie oben bey den Dur Tönen. Die sonst gewöhnliche kann inzwischen auch und geübt dabey gezeigt werden, wie mit jeder Durtonart auch eine in Moll in der Vorzeichnung überein komme, der in der kleinen Unterterz zu suchen ist.

Gott sey uns gnä = dig er
 seeg ne uns, er las = se
 uns sein Ant = lig leuch = ten.

2. Die folgende Tactart möchte doch wohl in Kirchen und gebundenen Arbeiten noch zuweilen aufstoßen, woben man etwas über die aus der Mode gekommenen alten Backstein-Noten und deren lateinische Benennungen berühren kann.

Herr, wer wird woh

nen in dei = ner Hüt = te und

wer wird blei = ben auf dei = nem hei = li = gen

Der = ge.

Da me ni po tu = la be da,
Un = ser fei = ner lebt = ihm sel = ber,

da me ni po tu la be da me
un = ser fei = ner stirbt ihm selbst un = ser



ni po tu — la be da me ni po tu la
fei = ner le — bet ihn sel = ber, un = ser fet = ner



be da me.
stirbt ihm selbst.



Hal - le - lu - ja. — Hal - le - lu - ja Hal —



— le - lu - ja. Hal - le - lu - ja — Hal - le - lu -



ja Hal - le - lu - ja Hal - le - lu - — ja.



A - men A - men A — men A — —



— men, A — — — — men.

B. 1. Ein jun ges Lamm = chen, weiß wie
 Und sprang muth = wil lig in den
 B. 3. Al = lein, das Lamm = chen hüpf = te
 Doch bald muß es am Hü = gel

Schnee, gieng einst mit auf die Wei = = = de,
 Klee, mit auß = ge = laß = ner Freu = = = de,
 fort, berg = auf, berg = ab mit Freu = = = den,
 dort für sei = ne Un = schuld lei = = = den,

B. 2. Es hüpf = te ü = ber Stock und Stein, mit un = vor =
 B. 4. Am Hü = gel lag ein gro = ßer Stein, den wollt es

NB. Beym 4ten

sicht u gen ber Schritt sprin gen Kind, rief die

B. am Ende fort.

Mut = ter Kind, halt ein! halt die Lust wird nicht ge =

NB. an den 4ten Vers gehörig. langsamer.

Vom Anf. B. 3.

lin = gen al = lein, es sprang, und und brach ein

ff

wie vorher.

Bein; auß war die Lust zum Sprin = gen. B. 5. D lie = ben

mun = tern Rin = der, schreibt tief in die

jun = gen Her = ren: die Freu = de, die man

n = ber = treibt, die Freu = den wer = den Schmer = zen.